

Statement der Studierenden zu den eingeschränkten Öffnungszeiten der Zweigbibliothek Klassische Archäologie

*„Was für Naturwissenschaftler*innen das Labor ist, ist für Geisteswissenschaftler*innen die Bibliothek.“*

- Prof. Dr. phil. Susanne Muth, Professorin für Klassische Archäologie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Infolge zunehmender personeller Engpässe auf Seiten der Universitätsbibliothek (UB), insbesondere durch den Einstellungsstopp studentischer Hilfskräfte (SHKs) wurden die Öffnungszeiten der Zweigbibliothek Klassische Archäologie der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) von vormals 36 Stunde pro Woche auf gerade einmal 24 Stunden pro Woche reduziert. Durch Kündigungen von SHKs werden sogar noch weitere Stundenkürzungen befürchtet. Neben Büchern und Zeitschriften befinden sich zudem Gipsabgüsse und historische Bildbestände (Fotopappen, Fotografien, Dias in allen Größen, Glasnegative, etc.) in den Räumen der Bibliothek, die nun für Forschung und Lehre nur noch sehr eingeschränkt zugänglich sind. Gleiches gilt für die Digithek, die der digitalen Erstellung und Sichtung von Bildern für Lehre und Forschung dient: sie ist ebenfalls nur über die Räumlichkeiten der Bibliothek zu erreichen und kann daher jetzt ebenso deutlich weniger durch uns Studierende genutzt werden.

Die stark eingeschränkten Öffnungszeiten der Bibliotheksräume des Winckelmann-Instituts führen zu einer Unstudierbarkeit des Fachs Klassische Archäologie an der HU. Vor allem Studierende mit Kind(ern) und/oder Studierende in einem Arbeitsverhältnis haben momentan kaum bis gar keine Möglichkeiten, in unserer Zweigbibliothek zu arbeiten. Für Promovierende und Studierende, die kurz vor einer Abschlussarbeit stehen, sind 4-5 Stunden Regelöffnungszeit am Tag schlichtweg zu wenig, zumal ein Großteil des Bestands nicht entleihbar ist. Für die restlichen Studierenden reichen die Öffnungszeiten ebenfalls nicht aus, um die für ihre Referate und Hausarbeiten nötige Literaturrecherche in einem angemessenen Umfang zu realisieren – kurz: ein gutes wissenschaftliches Arbeiten ist unter diesen Umständen unmöglich. Aufgrund der stark eingeschränkten Arbeitszeit in der Bibliothek, die als geisteswissenschaftliches Labor zu verstehen ist, müssen wir Studierenden aktuell mit Nachteilen im Absolvieren unserer Leistungen (in den Seminaren sowie bei unseren Qualifikationsarbeiten) rechnen, die sich in einem unvermeidbaren Ausmaß auf unsere universitäre Ausbildung bzw. Abschluss auswirken wird.

Alternativen zum Arbeiten in unserer archäologischen Zweigbibliothek gibt es nicht. Ein Ausweichen in das Grimm-Zentrum, auf welches in den Diskussionen mit der UB immer wieder verwiesen wird, ist nicht möglich. Die Arbeitsbedingungen dort sind für archäologische Bedürfnisse unangemessen: essentielle Fachliteratur ist im Grimm-Zentrum nicht vorhanden, der häufige und schnelle Zugriff auf ältere Literatur durch ihre Auslagerung in Magazine stark reglementiert und zeitlich verzögert, zudem bestehen dort ebenfalls eingeschränkte Öffnungszeiten und es fehlen die erforderlichen Arbeitsplätze für die rund 300 Studierenden der Archäologie. Zudem sind die Arbeitsplätze des Grimm-Zentrums nicht mit archäologischem Arbeiten kompatibel.

Es ist die Pflicht und die Verantwortung der Humboldt-Universität zu Berlin, ihren Studierenden den Zugang zu Fachbüchern und damit zu einem erfolgreichen Studium in der erwarteten Regelstudienzeit zu gewährleisten!

Auch die sonstigen archäologischen Fachbibliotheken, die es in Berlin gibt, können nicht als alternative Ausweichorte für die Studierenden der HU genutzt werden: weder die Bibliotheken des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI), noch die des Archäologischen Zentrums der Staatlichen Museen zu Berlin oder andere archäologische/museale Einrichtungen bieten uns ständige und ausreichende Arbeitsplätze. Die Bibliotheken des DAI sowie des Archäologischen Zentrums sind für die Arbeit von

(wenigen) Wissenschaftler*innen vorgesehen; der Zugang von Studierenden ist hier nicht vorgesehen und aufgrund der wenigen Arbeitsplätze auch nicht realisierbar; lediglich für kurzfristige Ausnahmen, zur Einsicht nur dort vorhandener Literatur, kann in seltenen Fällen eine kurze Benutzung ermöglicht werden. Eine Inanspruchnahme der archäologischen Fachliteratur der Freien Universität Berlin, welche uns in den Diskussionen ebenfalls als Alternative genannt wurde, ist schon allein aus logistischer Sicht für viele Studierende nicht realisierbar, da die Fahrtzeit von 1 Stunde nach Dahlem bzw. wieder zurück ein Arbeiten in der dortigen Bibliothek zwischen den Lehrveranstaltungen kaum ermöglicht. Zum anderen ist es nicht Aufgabe der Freien Universität, die Studierenden der Humboldt-Universität mitzuversorgen!

Wir fordern die Universität deshalb auf, eine für alle tragbare Lösung zu finden. Es muss an einer Universität möglich sein zu studieren! Die Zugänglichkeit zu Wissen sollte von der Universität gefördert und nicht verwehrt werden! Die Universität hat die Aufgabe und die Pflicht, ihrem Bildungsauftrag nachzukommen! Seitens des Winckelmann-Instituts wurden verschiedene alternative Vorschläge unterbreitet, z.B. das für die UB kostengünstige Angebot, die Öffnungszeiten (vorübergehend) mit ehrenamtlichen Aushilfen und/oder Teilen der Instituts-SHKs aufrechtzuerhalten, welches von Seiten der UB jedoch abgelehnt wurde. Wir fordern die Universitätsleitung daher auf, sich für eine schnelle und im Interesse von uns Studierenden angemessene Lösung zu bemühen, damit die Öffnungszeiten unserer Zweigbibliothek auf die ursprünglichen 36 Stunden erweitert werden können.

Die Unterzeichner*innen (z.B. B.A./M.A.-Studierende und Doktorand*innen des Winckelmann-Instituts)